

### 3. Ein Mann vielfältiger Kontakte

Bruno Kaiser selbst war ein fleißiger Briefschreiber. Seine Kontakte reichten in den Jahren um 1945 bis nach Amerika, von wo aus er umfangreiche Briefe von dem Historiker Karl Obermann empfang, aber auch ein Lebenszeichen des Kunsthistorikers Max Raphael aus New York, dessen Vorlesungen an der Berliner Volkshochschule Kaiser möglicherweise besucht hat. Es bestanden auch Kontakte zu *Das Wort* in Moskau. Früh nahm Bruno Kaiser Verbindung zu Johannes R. Becher auf, der auf der Gründungskonferenz am 4. Juli 1945 im Haus des Berliner Rundfunks Präsident des Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands geworden war. Enger Kontakt bestand zu Nico Rost, dem Autor von *Goethe in Dachau* (1948). Nachhaltig wirkte, dass Bruno Kaiser von Karl Gerold in die erste Auflage von *Das Wort der Verfolgten* drei seiner Gedichte aufgenommen hatte (in der zweiten Auflage blieb ein Gedicht übrig). Karl Gerold begründete nach dem Krieg ein Druckerei- und Presseimperium in Frankfurt am Main, war bis zu seinem Tod Verleger der *Frankfurter Rundschau*. Die Sympathie Gerolds zu Kaiser, auch durch gelegentliche Besuche einander bekundet, währte bis zuletzt.

Kaiser verließ die Schweiz, in Basel-Stadt meldete er sich am 29. Juli 1946 ab, um in Brüssel wissenschaftlich zu arbeiten und persönliche Dinge zu klären. Seit Februar 1947 war er als Mitarbeiter des *Vorwärts*, Organ der Partei der Arbeit der Schweiz, für Belgien legitimiert. **Georg Weerth** hieß der Autor, der gemeinsam mit Marx und Engels an der *Neuen Rheinischen Zeitung* (1848/49) als Feuilletonredakteur tätig gewesen war und dem die bürgerliche Literaturwissenschaft die Aufmerksamkeit verweigert hatte, dessen Werk Bruno Kaiser auch in den Archiven nachging. Freunde unterstützten ihn bei der Arbeit.

In Berlin traf Bruno Kaiser 1947 mit 17 Bücherkisten ein, die den Grundstock bilden sollten zu der Bibliothek, die er ab 1949 aufbaute, der Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Marx und Engels und ihr Leben und Werk gehörten zu seinen speziellen Forschungsgebieten, so dass er auch zu einem der Begründer der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) wurde. Sein Rat war vielfältig gefragt. Einen Vorzug bildeten seine Kenntnisse der Archive in Brüssel und Moskau.

Bruno Kaiser hatte seine eigene Bibliothek in Deutschland retten können, da seine Mutter 1941 insgesamt 19 Kisten in einer Spedition unter dem Namen des Schweizer Arztes Jean-Michel Junod einlagerte. Der Berliner Rechtsanwalt Hans Jacobsohn hatte ihr dabei geholfen, nachdem sie im November 1941 gezwungen worden war, ihre Wohnung aufzugeben. Die Kisten befanden sich bei Kriegsende in Sangerhausen in der Wohnung der Schwiegereltern des angestellten Spediteurs Willi Haase bei der Familie Otto Gerhardt, von wo aus sie Bruno Kaiser nach seiner Rückkehr über den nun in Hamburg ansässigen Rechtsanwalt Jacobsohn wiedererlangen konnte. Einbezogen war auch Bruno Kaisers bester Freund Alfons Gruchalla in Düsseldorf beziehungsweise Krefeld.

Zunächst war Kaiser bei seiner Ankunft im Juli 1947 in Berlin im Verlag Volk und Welt als Chefredakteur des *Konversationslexikons Volk und Welt* seit dem 6. Juli 1947 angestellt, was ihm Verlagsleiter Tschesno am 14. Juli 1947 bestätigte. Bis zum 31. März 1948 blieb er dort. In Berlin wurde Kaiser gleich Mitglied im Schutzverband Deutscher Autoren und im *Club der Kulturschaffenden*, dessen Präsident Johannes R. Becher war. Stascha Kaiser war bis 1956 als Journalistin und Pressereferentin in der Botschaft der Volksrepublik Polen in Berlin tätig. 1948 wurde Bruno Kaiser Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED).

Vom 1. April 1948 bis zum 30. September 1949 war er als Hauptbibliothekar in der Öffentlich-Wissenschaftlichen Bibliothek (vormals Preußische Staatsbibliothek, seit 1952 Deutsche Staatsbibliothek, heute Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz) tätig. In dieser Zeit richtete er Ausstellungen ein: Die Ausstellung zur *Hundertjahrfeier der Revolution von 1848* betraf sein eigenes Arbeitsgebiet der Schweizer Jahre und die Ausstellung zum neuen Kinderbuch, die eine erfreuliche Resonanz hatte.

Im November 1948 reiste er für zwei Monate nach Moskau. In der sowjetischen Hauptstadt entdeckte er bisher unbekannte Texte von Herwegh und Weerth und bahnte die Vorbereitungen zur Gründung des Marx-Engels-Lenin-Instituts an, das 1949 in Berlin entstehen sollte. Eine 3½-Zimmer-Wohnung erhielt er in Berlin-Pankow in der Dolomitenstraße 95. Etwa 6.000 Bücher umfasste seine eigene Bibliothek zu der Zeit.

1950 zog er in ein Einfamilienhaus, Kurt-Fischer-Straße 83 (heute Hermann-Hesse-Straße 83) in der neu errichteten Erich-Weinen-Siedlung in Berlin-Niederschönhausen, für Schriftsteller und Künstler geschaffen, die zum Teil auch aus den Westsektoren der Stadt Berlin kamen und im Kulturleben in der DDR eine erhebliche Rolle spielen sollten. Dort wohnten die Kaisers bis zum Ende ihres Lebens.

Bruno Kaiser bestand ein Kolloquium mit den Professoren Werner Simon, Alfred Meusel und Wolfgang Steinitz an der Berliner Universität. Als schriftliche Arbeit wurde sein Buch *Der Freiheit eine Gasse. Aus dem Leben und Werk Georg Herweghs* anerkannt. Er wurde am 7. März 1949 zum Dr. phil. promoviert.

*Fortsetzung folgt*